



Selbsthilfezeitung

für die Wetterau

15. Ausgabe 12/2007

Thema

Kinder – Jugend – Sucht und Gewalt

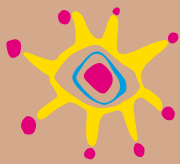
- Vorstellung der Angebote zum Thema im Wetteraukreis
- Portrait der Fachbereichsleiterin Jugend und Soziales Margot Bernd
- Neues aus der Selbsthilfelandchaft
- Tipps für erfolgreiche Gruppenarbeit



Selbsthilfe-Kontaktstelle
des Wetteraukreises

Impressum

Herausgeber



Selbsthilfe-Kontaktstelle des Wetteraukreises
Ansprechpartnerin: Anette Obleser
61169 Friedberg, Europaplatz, Gebäude B, Zimmer-Nr. 199
Telefon: (0 60 31) 83 23 45 (8:00 – 12:00 Uhr)
E-Mail: anette.obleser@wetteraukreis.de
Internet: www.wetteraukreis.de, rechts unter der Rubrik „oft gesucht“



Selbsthilfe-Kontaktstelle der Bürgeraktive Bad Vilbel e.V.
Ansprechpartnerin: Martina Deierling
61118 Bad Vilbel; Frankfurter Straße 15
Telefon: (0 61 01) 13 84
E-Mail: info@buergeraktive.de
Internet: www.buergeraktive.de

Gestaltung Werksfarbe Designbüro;
www.werksfarbe.com

Druck Druckservice Uwe Grube, Vogelsbergstr. 6,
63697 Hirzenhain
crazy.letters, Dirk Eifert, Grebenhainer Str. 2a,
63688 Gedern

Auflage 5.000

Redaktion Selbsthilfe-Kontaktstelle des Wetteraukreises –
Anette Obleser
Bürgeraktive Bad Vilbel e.V. –
Martina Deierling und Eva Raboldt
Freie Mitarbeiterin – Helga Bluhm

Das Redaktionsteam übernimmt keine Verantwortung für die
Inhalte der namentlich gekennzeichneten Beiträge

Förderer AOK Die Gesundheitskasse in Hessen
VdaK Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V.
AEV Arbeiter-Ersatzkassenverband e.V.
BKK Betriebskrankenkassen in Hessen

Wir danken den Krankenkassen für die Unterstützung! Nur durch
ihre Hilfe wurde die Herausgabe und Verteilung der „15. Selbsthilfe-
zeitung für die Wetterau“ möglich.

Redaktionsschluss für die 16. Selbsthilfezeitung zum Thema
„Depression und Angst“ ist der 01.03.2007

Inhalt

Editorial	3
Artikel zum Thema	
Ausgewandert in die virtuelle Welt	4
„Bündnis für Eltern“ bietet Hilfe und Unterstützung – Eltern- und Angehörigengruppe im Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe	5
Einrichtungen zum Thema	
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern	6
Fachstelle für Suchtprävention	8
Portrait einer Einrichtung	
Die ambulante Alkoholentgiftung	10
Buchvorstellungen	11
Menschen im Wetteraukreis	
Portrait Margot Bernd, Fachbereichsleiterin Jugend und Soziales	12
Neues aus der Selbsthilfelandchaft	
Selbsthilfe- und Informations-Meile / Hessentag 07	14
Fortbildungsangebot	15
Selbsthilfeangebote für Gehörlose	16
Jugendtreffen der Tuberöse Sklerose Betroffenen im Europapark	17
Tipps für erfolgreiche Gruppenarbeit	
Gruppenrituale und Gesprächsregeln	18
Neue Selbsthilfegruppe in Büdingen	18
Ausblick auf die Forumsveranstaltung 2008	18
Selbsthilfegruppen im Wetteraukreis	19

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!



Anette Obleser
Selbsthilfe-Kontaktstelle
des Wetteraukreises

Das Jugendschutzgesetz soll Minderjährige mit einem Abgabeverbot vor hartem Alkohol, Rauchen und Mediengewalt schützen. Unsere Jugendlichen sind dennoch stark gefährdet. Der illegale Verkauf von Alkohol, Zigaretten, und Gewaltvideos boomt. Kampftrinken ist auf dem Vormarsch. Kliniken berichten über die Verdopplung von volltrunkenen Jugendlichen, darunter auch Kinder zwischen 10-15 Jahren. Das Einstiegsalter für Tabakkonsum liegt bei 11,6 Jahren. Killerspiele, die in dreidimensional erscheinenden Labyrinthen aus der Ich-Perspektive Gegner erschießen, sind überall erhältlich. Gewaltfilme im Jugendzimmer? Keine Seltenheit und die Gewaltbereitschaft im Alltag der Jugendlichen und Kinder steigt. Läuft alles nach den Regeln, müssen Händler Ausweis oder Führerschein verlangen und Minderjährigen verbotene Ware vorenthalten. Allerdings kommen erschreckend viele Jugendliche an die für sie gefährlichen Güter ohne große Umstände heran.

Ein Artikel über den Kummer einer verzweifelten Mutter erschien vor einem Jahr im Darmstädter Echo. Wir haben den Erfahrungsbericht in diese aktuelle Ausgabe mit aufgenommen. Er beschreibt sehr anschaulich die Machtlosigkeit der Mutter gegenüber dem Verhalten ihres suchtkranken Kindes. Zur eigenen Unterstützung hat sie sich der Darmstädter Gesprächsgruppe für Eltern von computer- und internetsüchtigen Jugendlichen angeschlossen.

Auch im Wetteraukreis finden betroffene Eltern und Angehörige Angebote zur Hilfe. In der Selbsthilfegruppe „Bündnis für Eltern“ werden die Themen Gewalt, Suchtgefahren und Abhängigkeiten von Kindern und Jugendlichen offen angesprochen und Lösungen gesucht. Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe bietet Eltern und Angehörigen eine fachlich angeleitete Gruppe zur Unterstützung und Bewältigung der vielschichtigen Probleme.

In der 15. Selbsthilfezeitung geben wir den im Wetteraukreis ansässigen Beratungseinrichtungen Raum, über ihre präventive Arbeit zum Thema „Kinder – Jugend – Sucht und Gewalt“ zu berichten. Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern stellt ihre gewaltpräventiven Angebote vor, mit denen Kinder, Jugendliche und Eltern einzeln und in Gruppen in ihren sozialen und erzieherischen Kompetenzen gefördert und gestärkt werden.

Die Angebote der Fachstelle für Suchtprävention für den Wetteraukreis richten sich vorrangig an Erwachsene, die mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen beauftragt sind. Deren vielfältige Maßnahmen und Projekte werden vorgestellt.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Friedberg berichtet über die Möglichkeit der ambulanten Alkoholentgiftung. Und im Interview stellen wir Ihnen Margot Bernd vor. Sie ist die Leiterin des Fachbereiches Jugend und Soziales und somit sehr eng mit den Problemen verbunden.

Ich denke, dass diese Selbsthilfezeitung eine gute Orientierungshilfe für Betroffene und Interessierte am Thema „Kinder-Jugend-Sucht und Gewalt“ im Wetteraukreis sein kann.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Zeit beim Lesen.

Ihre



Anette Obleser



Artikel zum Thema

Ausgewandert in die virtuelle Welt

Chatrooms und Internetspiele ziehen Jugendliche magisch an. Manche werden süchtig nach virtuellen Abenteuern. Eine Mutter aus Darmstadt gründete vor einem Jahr eine Gesprächsgruppe für Eltern computer- und internetsüchtiger Jugendlicher.

Als Kind war Robert (Name geändert) zwar „ein bisschen Schwierig“, aber er hatte Freunde und war Mitglied in einem Sportverein. Heute, mit 22 Jahren, verbringt der Single seine Tage und Nächte nur noch vor dem Computer.

Seine Mutter, Christa Schmitt, kann ihren jüngsten Sohn nicht mehr erreichen. Nicht mit guten Worten, nicht mit Therapievorschlägen oder gar Druckmitteln. Die hat sie nämlich nicht. Der junge Mann ist volljährig, also haben ihm die Eltern nichts mehr zu sagen oder vorzuschreiben. Er lebt von Arbeitslosengeld II, hat ein Zimmer in einem Studentenwohnheim.

Einmal in der Woche holt Christa Schmitt die schmutzige Wäsche bei ihm ab. Obwohl das pädagogisch unklug ist. Sozialarbeiter haben ihr gesagt: „Ihr Sohn muss ganz, ganz tief unten sein, damit er wieder hoch will.“ Loslassen sollte sie ihn. Robert müsse selbst sehen, wo er bleibt. Aber diesen

knallharten Weg kann die Mutter nicht einschlagen, „denn wenn das schief geht, würde ich mir ein Leben lang Vorwürfe machen“.

Die Sekretärin weiß aus ihrem Bekanntenkreis, dass es noch viele andere Eltern gibt, die an der Computersucht ihrer Söhne verzweifeln oder sogar zerbrechen. Sie hat deshalb eine Selbsthilfegruppe für Eltern von mediensüchtigen – also computer- und internetsüchtigen – Jugendlichen gegründet. Sie hofft, ihre Enttäuschung, Trauer und Wut über die Entwicklung ihres Sohnes mit anderen Betroffenen teilen zu können.

Hilflos muss sie mit ansehen, wie Robert immer mehr verwahrlost. Er wäscht sich kaum noch, legt keinen Wert auf Essen oder Kleidung und hat keine sozialen Kontakte. Ihm genügt die virtuelle Welt der Unterhaltungs- und Kriegsspiele und der Chatrooms. Eine Therapie lehnt Robert ab: „Nicht ich habe ein Problem, sondern du.“ Die Mutter ist verzweifelt: „Er entgleitet mir, ist ganz weit weg in der virtuellen Welt.“

Christa Schmitt glaubt, dass sich andere in ihrer Geschichte wieder erkennen können. Im April 1999 bekam Robert zur Konfirmation einen Computer geschenkt – gegen ihren Willen. Denn schon damals gefiel ihr die Besessenheit nicht, mit der er den Computer seines älteren Bruders in Beschlag nahm. Doch sie beugte sich dem Argument, dass Computere Erfahrungen für den späteren Beruf unerlässlich seien.

Robert vernachlässigte die Schule. Er weigerte sich wegen angeblicher Kopf- oder Magenschmerzen, an Kinovorstellungen, Ausflügen oder Verwandtenbesuchen teilzunehmen. Wenn Christa Schmitt aus dem Büro nach Hause kam, lag er noch im Bett. Er brach die Schule ab, machte aber auf Drängen der Eltern einen externen Hauptschulabschluss. Eine Lehre beendete er schon nach zwei Monaten. Seitdem macht er nichts mehr.

Was sind die Alarmzeichen für Computer- und Internetsucht? Christa Schmitt zählt auf: Desinteresse an der Umwelt, an Freunden und Familie. Der ganze Tagesablauf richtet sich nach den Chat-Room-Verabredungen. „Und es wird gelogen“, sagt sie verbittert.

Vielleicht möchte sich Robert ja ändern – und kann es nicht. Das schmerzt sie am meisten. „Ich sehe keine Zukunft mehr für ihn. Selbst, wenn er das Ruder herumreißen möchte – es ist schon so viel kaputt gegangen.“

Die Selbsthilfegruppe „Mediensucht“ trifft sich jeden 1. und 3. Montag eines Monats um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle Darmstadt des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Poststraße 9. Informationen gibt das Selbsthilfebüro Darmstadt, Telefon 06151/89 5005.

Der Artikel ist hier leicht gekürzt abgedruckt und erschien im Original am 20.10.2006 im Darmstädter Echo.

Selbsthilfegruppen zum Thema

„Bündnis für Eltern“ bietet Hilfe und Unterstützung bei Gewalt und Sucht von Kindern und Jugendlichen.

Unter dem Dach des „Selbsthilfevereins für gesunde Lebensstile und Lebenskultur besser leben e.V.“ besteht die Elterngruppe „Bündnis für Eltern“ seit 2005. Der kleine Kreis von interessierten Erziehungsberechtigten wird unter fachlicher Leitung von Birgitta Lissek, Psychologische Erziehungsberaterin ALH, geführt. Diese Gruppe richtet sich an Erziehende mit Kindern in der Pubertät, ab 13 Jahre. Probleme dürfen im Schutz der Gruppe offen ausgesprochen werden, durch die verschiedenen Erfahrungen der Teilnehmer kommen neue Gedanken ins Bewusstsein, die eine Blickwinkelveränderung erwirken können. Dadurch ergeben sich ganz neue Perspektiven und Möglichkeiten im Umgang mit den eigenen Kindern. Auch so wichtige Themen wie „Gewalt in der Familie oder im Umfeld der Kinder / Jugendlichen“ sowie „Suchtgefahren oder Abhängigkeiten“ werden in der Gruppe offen angesprochen und nach Lösungen gesucht. Eltern erhalten hierin Hilfe und Unterstützung, welche Wege offen stehen. So werden auch Vermittlungen an weitere professionelle Stellen unterstützt und wenn nötig auch begleitet.

Als Unterstützung zur Bewältigung von schwierigen Alltagssituationen empfindet es die Gruppe als sehr hilfreich, gemeinsam an individuellen Lösungen zu arbeiten, ihren Kindern Leistungswillen und Bereitschaft zum Lernen in wohlwollender Partnerschaft zuzugestehen. Eltern erlernen, wie Fronten sich nicht verhärten, wie ein Vertrauensverhältnis

erhalten oder aufgebaut wird und wie das Lernverhalten positiv gestaltet wird.

Dies alles konkret zu verwirklichen, wird anschaulich von Birgitta Lissek erklärt. Bei jedem Treffen werden die Ergebnisse der letzten Treffen analysiert und ausgewertet. Die Gruppe sucht noch weitere interessierte Eltern, die mitmachen wollen.

Ihr Partner für gesundes Leben



Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Kontakt

Wann? Jeden 1. Freitag von 17:00–19:00 Uhr
Wo? Erika-Pitzer-Begegnungsstätte, Bad Nauheim
Infos Brigitta Lissek, Psych. Erziehungsberaterin, ALH
Telefon: (0 60 35) 92 08 33, per E-Mail: info@yahoo.de
Internet: besser-leben-eV.de

Eltern- und Angehörigengruppe im Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe (ZJS)

Seit 5 Jahren wird die Eltern- und Angehörigengruppe von Fr. Frischmann-Kah (Suchtberaterin und Suchttherapeutin im ZJS) geleitet. Die für jedermann offene Gruppe ist sowohl eine Anlaufstelle bei dringendem Beratungs- und Informationsbedarf als auch ein kontinuierliches Angebot zur Unterstützung Angehöriger von Suchtgefährdeten bzw. Suchtkranken. Die Gruppe bietet, neben der Möglichkeit sich über Suchterkrankungen, deren Erscheinungsformen und Hintergründe zu informieren, professionelle Hilfe bei der individuellen Bewältigung der vielschichtigen Probleme der Angehörigen von Suchtkranken. Gleichzeitig ist sie ein Forum zum Austausch von Erfahrungen unter Betroffenen. Einige Teilnehmer/-innen nehmen an der Gruppe bereits seit Beginn teil, andere kommen sporadisch und wieder andere nur ein

bis einige Male. Dadurch bleibt die Gruppe lebendig und spannend, denn es ist nie klar, wer da sein wird und wie viele Teilnehmer/-innen mit welchen Problemen konkret kommen. So ergeben sich immer wieder neue Gruppenkonstellationen und Sichtweisen auf das Thema Sucht.

Kontakt

Wann? Jeden 1. Montag im Monat um 19:00 Uhr,
Vor Anmeldung ist nicht erforderlich
Wo? Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe (ZJS)
Schützenrain 9 in Friedberg
Infos Telefon: (0 60 31) 72 10 0



„Beraterinnen und Berater der Beratungsstelle:
Romy Nickel, Martin Feigenbutz, Markus Sasse,
Christel Simon und Sekretärin Regina Gohlke“

Einrichtungen zum Thema

Gewaltfreiheit kann man lernen

Angebote der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern zur Gewaltprävention

Die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist ein Angebot der Jugendhilfe und gehört organisatorisch zum Fachdienst Jugendhilfe im Fachbereich Jugend und Soziales des Wetteraukreises.

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsstelle besteht in verschiedenen präventiven Angeboten. Mit diesen Angeboten werden Kinder, Jugendliche und Eltern einzeln und in Gruppen in ihren sozialen und erzieherischen Kompetenzen gefördert und gestärkt.

Ziel dabei ist es:

- Aktivität und Autonomiebestrebungen zu fördern
- Selbstvertrauen zu stärken
- Konflikte und Probleme gewaltfrei zu lösen
- sich selbst mit seinen Stärken und Schwächen einschätzen zu können

Ein Angebot der Beratungsstelle richtet sich grundsätzlich sowohl an Gewalt ausübende als auch an von Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern. In diesem Artikel gehen wir ausschließlich auf das Angebot für Gewalt ausübende Kinder, Jugendliche und Eltern ein.

Angebote für Eltern zur Gewaltvermeidung

Ziel der gewaltpräventiven Elternberatung ist es, den emotionalen Kontakt zu ihrem Kind und die familiäre Lebenssituation zu verbessern.

Hierbei erweisen sich folgende Aspekte als grundlegend und hilfreich:

- Aufbau eines vertrauensvollen Arbeitsbündnisses
- Schärfung der Wahrnehmung für die eigene Gewalt und ihre Auswirkung auf das Kind
- Problematisierung der elterlichen Gewaltlegitimation



- Aufbau geeigneter Erziehungsmaßnahmen und neuer Umgangsformen in Konfliktsituationen
- Verarbeitung der eigenen Gewaltgeschichte aus der Herkunftsfamilie

Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“

Dem Ziel, Konflikte gewaltfrei zu lösen, hat sich auch der Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ verschrieben.

Konflikte gehören zum Alltag. Die Fähigkeit, sie konstruktiv zu bewältigen fällt nicht vom Himmel, sondern will gelernt sein. Zweimal jährlich werden in der Beratungsstelle durch den vom Deutschen Kinderschutzbund konzipierten Kurs Mütter und Väter darin gestärkt, mit weniger Stress durch den Erziehungsalltag zu kommen. Auch dabei steht die Wertschätzung der eigenen Kompetenzen im Vordergrund. Eltern erfahren, wie sie das Selbstwertgefühl ihrer Kinder stärken können. Sie können erproben, wie Konflikte gelöst werden können, ohne dass sich die Familienmitglieder gegenseitig niedermachen. Ein weiterer wichtiger Baustein dieses Kurses ist, zu erlernen wie man seine Kinder bei Problemen begleiten kann und respektvoll und konsequent Grenzen setzt. Zentral hierbei ist, dass Eltern auch ihre eigenen Bedürfnisse ernst nehmen und ein Recht auf sie haben. Der Kurs besteht aus einer Kombination von Informationen, Rollenspielen und anderen Übungen. Der Austausch der Eltern untereinander kommt hierbei nicht zu kurz. Dabei lernen die Eltern, welches Erziehungsverhalten sich hilfreich und fördernd auswirkt. Sie gewinnen wieder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, eine wichtige Basis, um sich den Herausforderungen des Erziehungsalltags gewachsen zu fühlen.

Angebote für Kinder und Jugendliche zur Gewaltvermeidung

Bei der Beratung von Kindern und Jugendlichen, die Gewalt ausüben, steht wie bei den Eltern am Beginn der Aufbau eines tragfähigen Arbeitsbündnisses. Sich mit seiner eigenen Gewaltbereitschaft auseinanderzusetzen ist hierbei gerade für Jungen eine schwierige Hürde. Auf einer guten und stabilen Beziehungsebene kann dann an den eigentlichen Themen wie, Gefühle wahrzunehmen und zu äußern, soziale Beziehungen aktiv zu gestalten, Grenzen zu erkennen, zu setzen und zu respektieren, gearbeitet werden.

Jungengruppe fördert Gewaltfreiheit

Ein weiteres gewaltpräventives Angebot ist die Jungengruppe zur Förderung von Selbstwert und sozialer Kompetenz. Jun-

gen im Alter von 10-13 bzw. 11-14 Jahren haben die Möglichkeit, sich in einer Gruppe von gleichaltrigen Jungen regelmäßig zu treffen und sich mit jungenspezifischen Themen zu befassen. Die Jungen können dabei Themen und Erfahrungen aus ihrem Alltag in die Gruppe einbringen und darüber miteinander ins Gespräch kommen. Gruppendynamische Spiele und Aktivitäten fördern das gemeinsame Gruppenerleben. Neben der Bewältigung von Konflikten kommen Spaß und Lebensfreude und die Entdeckung der eigenen Bedeutsamkeit für die Gruppe nicht zu kurz. In ihrem Verlauf beschäftigt sich die Gruppe u. a. mit den Themen: „Umgang mit Aggression, Stärkung des Selbstwertgefühls, Rollenunsicherheit“.

Die Jungen machen die Erfahrung, dass sie in der Lage sind, an Problemlösungen mitzuwirken und stark zu sein, ohne Gewalt einsetzen zu müssen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle haben psychologische und pädagogische Berufsabschlüsse und verfügen zudem über verschiedene qualifizierte Zusatzausbildungen.



Kontakt

Kontakt: Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Wann? montags-freitags 08:00 – 12:00 Uhr
 donnerstags zusätzlich 13:00 – 18:00 Uhr
 dienstags speziell für Jugendliche 15:00 – 16:00 Uhr

Wo? Am Seebach 1c (auf dem Schulhof der Philipp-Dieffenbach-Schule), Telefon: (060 31) 83 30 37
 oder kje.beratungsstelle@wetteraukreis.de



Fachstelle für Suchtprävention für den Wetteraukreis

Prävention muss frühzeitig ansetzen, langfristig angelegt sein und kontinuierlich durchgeführt werden. Sie ist als Gemeinschaftsaufgabe aller zu verstehen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Die Fachstellen für Suchtprävention wirken an der Gestaltung von Lebensumständen mit, die geeignet sind, Bedingungen zu schaffen und zu fördern, damit Kinder und Jugendliche eine gesunde und stabile Persönlichkeit ausbilden können. Dazu bieten die Fachstellen Beratung, Projekte und Materialien an.

Suchtprävention als Teil von Gesundheitsförderung

Das komplexe Zusammenspiel individueller, gesellschaftlicher und suchtmittelspezifischer Faktoren hat eine entscheidende Bedeutung bei der Entstehung einer Sucht. Sucht beschränkt sich nicht auf Randgruppen, sondern stellt ein allgemein gesellschaftliches Problem dar. Man geht heute von einem Suchtbegriff aus, der sowohl legale als auch illegale Suchtmittel im Blick hat, aber auch süchtige Verhaltensweisen nicht vernachlässigt (z. B. Glücksspiel, Essstörungen). Sucht ist in erster Linie als ein missglückter Versuch von Lebensführung zu verstehen.

Ursachenorientierte primäre Suchtprävention versteht sich als Teil von Gesundheitsförderung. Sie bezieht sowohl die Persönlichkeit des Einzelnen als auch seine Lebensbedingungen mit ein.

Handlungsleitend für die Arbeit der Fachstellen ist das Modell der positiven Ressourcenorientierung und Förderung der Lebenskompetenzen (Salutogenese). Dieser ganzheitliche Ansatz geht davon aus, dass es wichtiger und umfassender ist, die gesunden Verhaltensweisen und Potentiale von Menschen zu fördern und die Förderung und Stärkung der Persönlichkeit, als ausschließlich gegen bestimmte Risiken oder Defizite anzukämpfen.

Aufgabenfelder der Fachstellen für Suchtprävention

Das Ziel aller primärpräventiven Bemühungen ist die Stärkung der schützenden Faktoren und die Reduzierung von Risikofaktoren im Leben von Kindern. Vor dem Hintergrund der Lebensbedingungen wird darauf hingewirkt, suchtfördernde gesellschaftliche Bedingungen zu erkennen und zu verändern.

Durch die Stärkung der Persönlichkeit und die Vermittlung möglichst vieler gesunder und erwünschter Lebensstrategien kann ein späterer Suchtmittelmissbrauch nachweisbar verhindert werden. Die Angebote der Fachstellen für Suchtprävention richten sich vorrangig an Erwachsene, die mit der Erziehung von Kindern und Jugendlichen beauftragt sind, um über Multiplikatoren einen größeren Verbreitungsgrad des suchtpreventiven Wissens zu erreichen.

Die Fachstelle Suchtprävention konnte bereits viele bemerkenswerte Maßnahmen und Projekte im Wetteraukreis umsetzen, bei deren Entwicklung und Umsetzung Guido Glück maßgeblich beteiligt ist:

- Das Projekt „*Hilfe für Fritz*“ ist ein interdisziplinäres Praxisprojekt, das die angehenden ErzieherInnen der Wingert – Fachschule in Friedberg alljährlich durchlaufen. Sie lernen das Hilfenetzwerk des Wetteraukreises praktisch kennen und verstehen es in ihrem späteren Beruf zu nutzen, um präventiv handeln zu können. „*Hilfe für Fritz*“ ist 2006 mit der höchsten hessischen Auszeichnung für Prävention (Christoph-Bernhard-Faust-Medaille) ausgezeichnet worden.
- Mit „*Kiks Up*“ wurde in Bad Nauheim ein bisher einzigartiges, städteweites Präventionskonzept verwirklicht. In *Kiks Up* wurden die vier großen Präventionsthemen „Suchtprävention, Gewaltprävention, Bewegungsprävention und Ernährungsprävention“ in einem Projekt als ganzheitliche Maßnahme vereint. *Kiks Up-Leben* setzt schon ganz früh mit Elternkursangeboten an, alle pädagogischen Kräfte der Kindertagesstätten in Bad Nauheim wurden umfassend zu dem Projekt „Papilio“ ausgebildet (s. u.). Die Lehrkräfte der Grundschulen wurden in dem Präventionsprojekt „Eigenständig werden“ geschult (s. u.). Allen Erzieherinnen und Lehrkräften werden speziell für ihren Bereich entwickelte Seminare zu den Themen „Bewegungsförderung *Kiks Up-Fit* und Ernährungsprävention *Kiks Up-Genuss*“ angeboten. Sportvereine bekommen Fortbildungsangebote zu allen Präventionsthemen von *Kiks Up-Aktiv*. Die Gewerbetreibenden in Bad Nauheim wurden über eine Aktion über die Jugendschutzgesetze aufgeklärt.
- Die Fachstelle bietet regelmäßig „*Elternabende*“ zu vielen verschiedenen Präventiv-Themen an, z. B.: „Kinder stark machen (Suchtprävention durch Erziehung), Medienkompetenzerziehung, wer sich nicht bewegt bleibt sitzen, was müssen Kinder im Kindergarten lernen, gewaltfreie Erziehung (Gewaltprävention)“. Die Elternabende finden meistens in Kindergärten und Schulen statt.
- Viele Grundschullehrkräfte sind in dem Präventionsprojekt „*Eigenständig werden*“, das mit dem deutschen Präventionspreis ausgezeichnet wurde, geschult worden. Ferner begleitet die Fachstelle Suchtprävention alle teilnehmenden Lehrer der gesamten vierjährigen Projektdauer regelmäßig.
- Mit „*Papilio*“ bietet die Fachstelle das zurzeit bestevaluierte und wirkungsvollste Präventionsprojekt für den Elemen-

tarbereich an. Über Papilio können die ErzieherInnen eine anerkannte, berufliche Zusatzqualifikation erwerben.

- An mehreren weiterführenden Schulen wurde das Präventionsprojekt „*Die Expedition*“ in ihren Lehrplan übernommen. Bei dem Projekt handelt es sich um ein sucht- und gewaltpräventives Praxisprojekt für die Klassen 5-8. Das Projekt ist inzwischen weit über den Wetteraukreis bekannt und von anderen Schulen übernommen worden.
- Die Fachstelle hat mit vielen Teams aus Kindertagesstätten *Pädagogische Konzeptionen* entwickelt oder überarbeitet. Hierdurch konnte die Qualität der pädagogischen, aber auch strukturellen Arbeit der Einrichtungen wesentlich verbessert werden.
- Im Rahmen des Projekts „*Naturnahе Spiel- und Aktionsflächen*“ wurden viel Außengelände von Kindergärten und öffentliche Spielplätze zeitgemäß umgestaltet.
- Auf der Internetseite www.starke-eltern.de finden Eltern unzählige Informationen zu viele Themen der Erziehung, Prävention, Entwicklung von Kindern, und sie können in einem von Experten betreuten Forum Fragen zur Erziehung stellen.
- Das *Beobachtungs- und Dokumentationssystem für den Elementarbereich* zeichnet sich durch besondere Praxistauglichkeit und geringen Arbeitsaufwand aus. Zusätzlich können mit diesem System pädagogische Sachverhalte und Dateien erfasst werden, die im Normalbetrieb einer Kindertagesstätte nicht erfasst würden.

Die Arbeitsschwerpunkte der Präventionsfachkräfte sind demnach

Entwicklung, Durchführung und Begleitung suchtpreventiver Projekte in Kindergärten, Kindertagesstätten und Horten; in Grundschulen; in der Sekundarstufe 1; in Vereinen; in der Jugendarbeit; KIKS UP; Hilfe für Fritz; Die Expedition;

Öffentlichkeitsarbeit

Homepage „starke-eltern.de“; Fachvorträge; Infoveranstaltungen; Fachtagungen; Pressearbeit;

Fortbildung und Beratung von Multiplikatoren

Eltern; ErzieherInnen; Lehrkräfte; Trainer und Übungsleiter; Entscheidungsträger – Politiker, Einrichtungsleiter, Beiräte, Vereinsvorstände

Koordination und Vernetzung von Institutionen und Personen Städtische und regionale Präventionsprojekte und Konzepte; Präventionsarbeitskreise und Gremien

Erstellung von Dokumentationen und Arbeitsmaterialien. Evaluation; Projektdokumentation; Fortbildungsmaterialien; Infobroschüren etc.

Die ambulante Alkoholentgiftung an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Friedberg

Viele psychische Störungen müssen nicht stationär im Krankenhaus behandelt werden, sondern können ambulant behandelt werden: in Form von psychotherapeutischen Gesprächen, unterstützt durch Medikamenteneinnahme und im Rahmen von Gruppentherapien.

Erwachsene Patienten mit einer Alkoholabhängigkeit haben in der Institutsambulanz der Klinik die Möglichkeit, eine Alkoholentgiftung ambulant durchführen zu lassen.

Unser Ziel ist es, Betroffene frühzeitig zu erreichen. Nur wenn noch keine Folgeschäden eingetreten sind, kann eine Alkoholabhängigkeit erfolgreich auch ambulant behandelt werden.

Voraussetzung für eine ambulante Entgiftung ist eine körperliche Untersuchung beim Hausarzt und das Vorliegen bestimmter Blutwerte. Weiteres wird in einem ausführlichen fachärztlichen Gespräch geklärt. Es wird eine Überweisung vom Hausarzt benötigt, mit dem eine enge

Kooperation angestrebt ist. Für Jugendliche zwischen 17 und 18 Jahren ist bei Behandlungswunsch das Einverständnis der Eltern erforderlich.

Angehörige können und sollten einbezogen werden. Die Terminabsprachen sind in der Regel kurzfristig möglich.

Die telefonische Kontaktaufnahme für die ambulante Entgiftung ist persönlich am besten vormittags ab 8:00 Uhr möglich. Zu anderen Tageszeiten steht ein Anrufbeantworter (wir rufen zurück) unter der Nummer 06031/89-8900 zur Verfügung.

C. Stein-En-Nosse
Fachärztin für Psychiatrie
Institutsambulanz der Klinik für Psychiatrie
und Psychotherapie Friedberg

Unser Behandlungsprogramm umfasst die meist einwöchige Entgiftung von Alkohol, bei der eine Krankenschreibung erfolgt. Der Patient oder die Patientin sollte zu Hause nicht allein sein.

Die Entgiftungsbehandlung besteht aus täglichen Einzelgesprächen und Untersuchungen zur Beurteilung der Entzugssymptomatik.

Wenn nötig, werden Medikamente gegeben. Auch Akupunktur kann helfen. Im Rahmen von Gruppengesprächen und/oder in Einzelgesprächen wird über die verschiedenen Folgen der Suchterkrankung informiert, und es werden individuelle Möglichkeiten besprochen, wie ein Rückfall in alte Verhaltensweisen verhindert werden kann.

Nach der Entgiftungswoche schließt sich die mehrwöchige Motivationsbehandlung mit dem Ziel einer Abstinenzentscheidung an.

Darauf folgt in einer nächsten Stufe die Stabilisierungsbehandlung mit dem Ziel, begleitende psychische Erkrankungen zu erfassen und ausreichend zu behandeln. Eine psychologisch geleitete Gesprächsgruppe kann besucht werden. Einzelgespräche sind begleitend möglich. Die Vorbereitung auf eine Rehabilitationsbehandlung oder eine Psychotherapie steht in diesem Zeitraum an.

Wir arbeiten bei der Beantragung von Rehabilitationsbehandlungen mit den Suchtberatungsstellen der Region zusammen. Bei Wünschen nach längerfristiger Psychotherapie helfen wir bei der Entscheidung.



Kinder stark machen gegen die Sucht.
Der praktische Ratgeber für Eltern und Erziehende.
 Sucht ist mehr als die Abhängigkeit von Drogen oder Computerspielen. Denn hinter jeder Sucht ist eine Sehnsucht. Hier gilt es vorbeugend anzusetzen und die Lücke, die das Kind über das Suchtmittel zu schließen versucht, sinnvoll zu füllen. Konkret und praxisnah.

Broschiert: 222 Seiten
Autoren: Irene Ehmke / Heidrun Schaller
Verlag: Herder, Freiburg (1997)
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3451045389
ISBN-13: 978-3451045387
Kosten: 7,70 Euro



Paula und die Kistenkobolde
Das Papilio Bilderbuch mit Elternteil
 erzählt die Geschichte von „Paula und den Kistenkobolde(n)“. Das Kindergartenkind Paula lernt die vier Kobolde Heulibold, Zornibold, Bibberbold und Freudibold kennen.

Inhalt und Umfang: Bilderbuch (32 Seiten) mit Bildern der Augsburger Puppenkiste, inklusive Elternanleitung, vier Bildkarten mit Koboldgesichtern und Hörspiel CD (34:53 Minuten).

Jeder Kobold verkörpert eines der Basisgefühle von Kindern: Trauer, Wut, Angst und Freude. Mit der abwechslungsreichen Geschichte lernen Kinder, die eigenen Gefühle zu erkennen, zu benennen und an anderen wahrzunehmen – eine der wichtigsten Aufgaben in der Persönlichkeitsentwicklung.

Hintergrund: Die Geschichte von „Paula und den Kistenkobolde(n)“ stammt aus dem Präventionsprogramm „PAPILIO“ für Kindergärten. Das Programm entstand im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie zur Unterstützung von Kindern im Aufbau von sozialem und emotionalem Verhalten.

Im Elternteil des Buches beschreibt die erfahrene Projektleiterin von Papilio, wie Eltern ihre Kinder beim Erlernen von Gefühlen unterstützen können. Eine Elternanleitung zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenz im Kindergartenalter.

ISBN: 978-3-934942-09-7
Kosten: 14,95 Euro



Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde
 Wenn Huckleberry Finn nicht süchtig wurde, dann deshalb, weil er sich das Recht und die Zeit nahm, seine Sehnsüchte und Träume auszuleben, meint Eckhard Schiffer und zeigt, dass viele Kinder und Jugendliche diese Möglichkeit nicht haben. Anhand von Krankengeschichten wird deutlich, wie Sucht entsteht, welches Ursachengeflecht sie auslösen kann und wie man ihr wirksam vorbeugen kann, konkret und praktisch. „Der Autor wird ganz schön massiv bei der Benennung der Suchtursachen und ganz schön praktisch mit Vorschlägen zu ihrer Bekämpfung bis zur Einrichtung des Kinderzimmers.“ Basler Zeitung

Taschenbuch: ? Seiten
Autor: Eckhard Schiffer
Verlag: Beltz; Auflage: 5. Aufl. (1. Juli 2001)
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3407220049
ISBN-13: 978-3407220042
Kosten: 10,90 Euro



Sucht beginnt im Kindesalter
 Seelisch gesund, froh und lebensstüchtig aufwachsen. So fördern Eltern positiv die Entwicklung ihres Kindes

Broschiert: 96 Seiten
Autor: Barthold Strätling
Verlag: Südwest-Verlag (1995)
Sprache: Deutsch
ISBN-10: 3517016489
ISBN-13: 978-3517016481
 Nur noch im Antiquariat erhältlich



Menschen im Wetteraukreis

Portrait Margot Bernd, Fachbereichsleiterin Jugend und Soziales

Frage: Welches sind Ihre Hauptaufgaben als Fachbereichsleiterin?

Antwort: Die Besonderheit im Fachbereich 3 ist das sehr vielfältige Aufgabenspektrum: Beratung und Unterstützung in schwierigen Lebenslagen, wirtschaftliche Grundsicherung, stationäre und ambulante Pflege, Altenhilfe, Kinderschutz und Krisenintervention, Erziehungsberatung, Jugendgerichtshilfe, Unterhaltsvorschuss für Kinder und Jugendliche, Jugendarbeit mit Freizeiten für Kinder und Jugendliche, BaFöG, Koordination und Qualitätssicherung von Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche in Kindertagesstätten und Schulen, Betreuung und Hilfe für Migranten/-innen und Spätaussiedler/-innen.

Allem zugrunde liegt unsere gesetzliche Verantwortung für die Sozial- und Jugendhilfeplanung der Region Wetterau.

Um dies gut zu bewältigen brauche ich fachlich kompetente, engagierte und motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf allen Ebenen und in allen Professionen. Das ist bei uns so – darauf bin ich sehr stolz.

Eine meiner wesentlichen Aufgaben ist die „Verbindung“ zwischen Politik und Verwaltung herzustellen, d.h. ich fungiere als Schnittstelle zwischen Kreistag, Kreisausschuss und den unterschiedlichsten Gremien, in denen die politische Willensbildung stattfindet und dem, was die Verwaltung daraus zu machen hat. Mein Job ist es u. a. sicherzustellen, dass das, was die Politik für den Wetteraukreis wichtig findet und entscheidet, veraltungsseitig bestmöglich und zügig zum Nutzen der Menschen umgesetzt wird.

Welche Entscheidungen müssen Sie treffen?

Damit wir unsere Aufgaben sehr gut erfüllen, treffe ich Entscheidungen über den richtigen Ressourceneinsatz, das sind im wesentlichen Personal- und Finanzverantwortung. Letzteres hat bei der hohen Verschuldung des Kreises eine wichtige Bedeutung, denn unser Fachbereich tätigt für seine Pflichtaufgaben hohe Ausgaben.

Außerdem überprüfe ich den Fachbereich in enger Abstimmung mit dem verantwortlichen Dezernenten immer wieder

auf seine Funktionsfähigkeit und passe ihn an aktuelle sozialpolitische und fachliche Entwicklungen an. Diesen Prozess haben wir gerade hinter uns. Wir haben uns noch stärker als bisher an unseren Kernaufgaben orientiert, wobei die internen Organisationsveränderungen kein Selbstzweck sein dürfen, sondern unmittelbar den Bürgerinnen und Bürgern nutzen.

Nach der gerade erfolgten Umstrukturierung werden wir künftig unsere Dienstleistungen stärker bündeln, noch wirksamer „aus einer Hand“ erbringen und dabei weiterhin für die Kundinnen und Kunden an den sechs bekannten Standorten erreichbar bleiben. Gleichzeitig erreichen wir dadurch eine bessere Fall- und Kostensteuerung, was ebenfalls eine zentrale Aufgabe der Fachbereichsleitung ist

Welche Erfahrungen sind Ihnen bei Ihrer Arbeit von Nutzen?

Durch meine langjährige Zugehörigkeit zum Wetteraukreis kenne ich die regionale Bedarfs- und Angebotsstruktur sehr gut. Von enormen Vorteil sind zudem meine im Frauenamt erworbenen Querschnittskenntnisse. Die regelmäßige Mitarbeit in übergreifenden Arbeitsgruppen und Projekten ermöglicht mir, immer aktuell die Arbeitsfelder mit den Erwartungen und Zielen der Verwaltungsspitze zu kennen und so schnell in unsere Arbeitsergebnisse einfließen zu lassen.

Analytische Fähigkeiten waren bereits bei meiner Ausbildung gefragt. Ich habe ja ein natur- und ein geisteswissenschaftliches Fach studiert und war bereits früh gefordert, verschiedene Denkweisen und Arbeitsmethoden zu kombinieren, heute spricht man von Schlüsselqualifikationen. Ich bin immer neugierig und offen für besondere Aufgaben und Herausforderungen und denke gerne mal „quer“ zur üblichen Stromrichtung, um danach unter Abwägung möglichst umfassender Aspekte die bestmögliche Lösung zu finden.

Gibt es Ziele, die Sie aus Ihrer Position heraus erreichen wollen?

Neben den oben genannten Zielen des Wetteraukreises, die wie ein Korridor für die Entscheidungen funktionieren, gibt es selbstverständlich Fachziele, z.B. Kinder und Jugendliche schützen und stärken und uns rechtzeitig den demografischen Anforderungen stellen, d.h. insbesondere älteren Menschen im Wetteraukreis ein selbstständiges und selbst bestimmtes Leben zu ermöglichen. Und wir müssen, was die Betreuung der Kinder angeht, gemeinsam mit den 25 Kommunen des Kreises gut für die Zukunft aufgestellt sein. Mir ist zudem wichtig, den begonnenen Weg der Weiterentwicklung unserer Behörde zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen mit zu prägen, denn: Verwaltung ist für die Menschen da, nicht umgekehrt.

Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, um das Problem Kinder/Jugend und Sucht anzugehen?

Der Fachbereich Jugend und Soziales beschäftigt sich mit diesem Thema auf vielfältige Weise: Zum einen durch den Jugendschutz, der bei uns an verschiedenen Stellen bearbeitet wird: Hier ist Prävention und Aufklärung der Schlüssel zum Erfolg.

Der Allgemeine Soziale Dienst und die Jugendgerichtshilfe haben im Rahmen ihrer alltäglichen Arbeit immer wieder mit dem Thema Suchtmittelabhängigkeit von Jugendlichen, aber auch von Eltern zu tun. Hier greifen die professionellen Standards der Sozialarbeiter/innen. Jugendschutz ist auch bei den Kinder- und Jugendfreizeiten, die wir anbieten und bei der Ausbildung der Jugendleiter/innen (Stichwort Julei-card) ein wesentliches Thema. Und die Mitarbeiter/innen der Erziehungsberatung haben große Kompetenzen zu diesem Thema und arbeiten daran.

Zum anderen stellt sich der Fachbereich dem Thema „Kinder/Jugendliche und Sucht“, indem wir seit langem im Auftrag des Kreis Ausschusses Einrichtungen der Suchthilfe im Rahmen von Leistungsvereinbarungen fördern und so deren Arbeit für und mit Kindern und Jugendlichen und deren Angehörigen ermöglichen.

Was können Sie für die Selbsthilfe im Wetteraukreis tun?

Die Selbsthilfe - ob in Gruppen organisiert oder in Form individuellen ehrenamtlichen Engagements - ist ein wesentliches Element zur Lösung von Problemen. Professionen und Selbsthilfe haben ihre spezifischen Stärken. Die Verknüpfung beider trägt zur Problemlösung bei und steigert die Lebensqualität von betroffenen Menschen, denn: Selbsthilfegruppen geben Hilfestellung und lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Problembereiche, ohne dass die einzelne Person schutzlos im Mittelpunkt steht. Schon vor 10 Jahren stellte der Deutsche Selbsthilfekongress in Bad Homburg fest, „dass ein gut funktionierendes Gesundheitswesen ohne die aktive Mitarbeit der SH-Gruppen nicht mehr möglich ist“.

Der Fachbereich nimmt die Selbsthilfe hier sehr ernst, betrachtet sie als Kooperationspartnerin, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben braucht. Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Gesundheit und vielleicht kann das Bestehende im Rahmen einer guten Netzwerkarbeit noch ausgebaut werden. Der Fachbereich entwickelt sich hier gerade weiter.

Beiträge für Ihre Selbsthilfezeitung (wie in dieser Ausgabe!) oder Mitgestalten von Veranstaltungen, z.B. der Selbsthilfemeile am Hesttag in Butzbach, sind ein klares Selbstverständnis des Fachbereichs 3.

Wie entspannen Sie von Ihren großen beruflichen Anforderungen?

Ich genieße gerne einen schönen Kabarettabend, an dem herzlich zu lachen ist und alle Alltags- und Berufsgedanken im Hintergrund bleiben müssen. Ausgleich zu der vielen Kopfarbeit finde ich im Heimwerken, denn da sind schneller als im Job die Erfolge zu sehen. Meiner Liebe zur Natur kann ich im Garten nachgehen oder beim Walken im Wetterauer Wald, wo mir regelmäßig zu begegnen ist. Und im Urlaub lasse ich mir gerne den Kopf von der reinen Meeresluft im hohen Norden „freiblasen“.

http://www.wetteraukreis.de/internet/service/verwaltung/organigramm/index_03078.html



Selbsthilfe- und Informations-M·E·I·L·E am 9. Juni 2007, anlässlich des Hessentages in Butzbach in der Großen Wendelstraße

Den Auftrag aus den Gruppen, „die Selbsthilfe mal dort zu platzieren, wo die Menschen sind“, versuchten die Selbsthilfe-Kontaktstelle und das Forum für Selbsthilfegruppen im Wetteraukreis während des Hessentages umzusetzen.

Die Selbsthilfe-Kontaktstelle und das Forum für Selbsthilfegruppen im Wetteraukreis veranstalteten am 09.06.2007, anlässlich des Hessentages in Butzbach, dort in der Großen Wendelstraße ab 10:00 Uhr eine *Selbsthilfe- und Informations-M-E-I-L-E*. Auf einer Straßenlänge von 230 m stellten 50 regionale und überregionale Selbsthilfegruppen und die im Wetteraukreis ansässigen Beratungseinrichtungen ihre Arbeit in der anfänglich sengenden Hitze vor. Das wunderbare Bild der langen „MEILE“ mit den vielen liebevoll gestalteten Ständen entging aber leider fast allen Besuchern des Hessentages.

Trotz intensiver und langfristiger Bemühungen seit Feb. 2006 mit der Stadt Butzbach, wurde die „Meile“ leider nicht im Veranstaltungsprogramm des Hessentages aufgenommen. Nach

3-maliger örtlicher Verschiebung der „Meile“ fanden sich die Gruppen und Beratungseinrichtungen dann letztendlich auch noch am äußersten Zipfel der Hessentagsveranstaltung wieder und das erwartete Publikum blieb mehr oder weniger aus. Leider konnten wir diese beiden Aspekte in keinerlei Hinsicht beeinflussen.

Um die Enttäuschung aller noch zu gipfeln, wurden die Stände dann durch aufkommenden Sturm und Regen so in Mitleidenschaft gezogen, dass die Aussteller/-innen letztendlich um 15:30 Uhr kapitulierten.

Wir bedauern diesen Umstand sehr, lassen uns aber nicht entmutigen, der „Selbsthilfe“ im Kreis durch weitere Aktionen mehr Resonanz zu verschaffen. Auch die Leserbriefe nach der *Meile*, die die Unzufriedenheit aller Teilnehmer/-innen spiegelten, verschaffte der Sache zusätzlich Öffentlichkeitsarbeit.

Wir danken unseren Förderern für die finanzielle Unterstützung. Ohne deren Hilfe wäre die Ausrichtung einer solchen oder auch weiterer Veranstaltungen nicht möglich.



Förderer

vdak – Verband der Angestellten Krankenkassen/AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verband e.V., Landesvertretung Hessen

AOK – Die Gesundheitskasse, Hessen
BKK – Landesverband Hessen
Sparkasse Oberhessen



Fortbildungsangebot

„Mit Moderationstechniken Gruppen besser leiten“ wurde gut angenommen

Die Selbsthilfekontaktstelle des Wetteraukreises und die Bürgeraktive Bad Vilbel e.V. organisierten am 27. Oktober 2007 in Friedberg eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Moderation, die großen Anklang fand. Günther Biwer, Moderationstrainer, zeigte den 17 Teilnehmern und Teilnehmerinnen an diesem Vormittag auf, dass Moderation eine Kooperationsmethode und ein Problemlösungsverfahren zugleich ist. Es dient der Ideenfindung, Meinungsbildung und Zielabsprache in Gruppen.

Anhand der Frage: „Wie können neue Mitglieder für die Gruppe gewonnen werden?“, lernten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die vier zentralen Fragemethoden, die in ein Thema einführen: Einpunktfrage, Zuruffrage, Kartenabfrage

und Mehrpunktfrage. Alles wird aufgeschrieben. Durch die Metaplantechnik wird der gesamte Diskussionsverlauf visualisiert, nichts geht verloren und der rote Faden bleibt erhalten. Ein wesentlicher Vorteil dieser Methode ist, dass wirklich alle zu Wort kommen und Vielredner ausgebremst werden. So werden die gesamten Ressourcen einer Gruppe ausgeschöpft.

Der Vormittag reichte nicht aus, um das Thema durch alle Reflexionsmethoden zu bearbeiten. Die Metaplanwände waren voll von Ideen. Der nächste Schritt, diese Ideenvielfalt in Kleingruppen weiter zu vertiefen und dann Ergebnissicherung zu erreichen, kann Inhalt einer Folgeveranstaltung werden, für die sich alle Beteiligten aussprechen.

Selbsthilfeangebote für Gehörlose

Gehörlosen-Seniorenclub Friedberg

Eine Selbsthilfegruppe der Senioren von Friedberg und Umgebung

Evangelische Gehörlosenseelsorge
Wetterau

Kontakt: Pfarrerin Ursula Wendt
Zentrum für Seelsorge und Beratung
Kaiserstr. 2; Friedberg

Tel: (0 60 31) 1 61 48 13

Fax: (0 60 31) 1 61 64 88

E-Mail: wendt-gls.@t-online.de

Gehörlose Senioren treffen sich jeden letzten Mittwoch im Monat im Seniorenzentrum in Friedberg. Der regelmäßige Austausch von Neuigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil dieser Zusammenkünfte. Die gemeinsamen Ausflüge und die Ausrichtung von Sommerfesten sowie Weihnachtsfeiern schaffen

ein gutes Miteinander und ein besseres Kennenlernen untereinander.

Kontakt :

Herr Gerhard Döpfer

Fax: (0 60 02) 57 22

gerhard.doepfer@freenet.de

Computer & Multimedia

Club für Hörgeschädigte e.V. (CMCH e.V.)

Seit Februar 2004 gibt es in Friedberg den Computer & Multimedia Club für Hörgeschädigte e.V. Der Verein zählt ca. 30 Mitglieder. Dazu kommen rund 70 Gäste, die vor allem die Computertreffs besuchen. Der Verein bietet für Gehörlose und Hörgeschädigte Computertreffs, PC-Seminare, Informationsvorträge, Crashkurse und verschiedene weitere Kursangebote. Mit Ausflügen und Freizeitangeboten, wie Badminton und Weihnachtsfeiern schafft die Gruppe ein gutes Miteinander. Größter

Wunsch des Vereines ist es nach wie vor, über einen eigenen Computerraum verfügen zu können. Trotz langer und intensiver Suche ist dies bislang noch nicht gelungen.

Kontakt:

Wer? Bernd Westphal
Fax: (0 18 05) 99 99 86
bernd.westphal@gl-edvberatung.de
www.chch-netz.info

Wo? Friedberg

Gehörlosenverein zu Friedberg
und Umgebung e.V.

Der Verein zählt knapp 40 Mitglieder und trifft sich 2 x im Monat im Seniorenzentrum/Bürgerhaus Dorheim.

Kontakt: Susanne Buschmaas

Tel: (0 60 31) 1 84 54

Fax: (0 60 31) 1 84 54

E-Mail: buschmaas@arcor.de

Internet: www.gl-friedberg.de

Neues Angebot für Hör-Sehbehinderte und Taubblinde in Friedberg

Frau Susanne Buschmaas, Vorsitzende des Gehörlosenvereins zu Friedberg und Umgebung e.V., bietet als angehende Taubblindenassistentin ab sofort Unterstützung für Hör-Sehbehinderte, Taubblinde und ihre Angehörigen an.

im Alltag benötigen, zum Beispiel beim Einkaufen oder als Begleitung bei Veranstaltungen.

Kontakt :

Susanne Buschmaas

Fax: (0 60 31) 1 84 54

buschmaas@arcor.de

Alle Interessierten können sich an sie wenden, wenn sie Entlastung und Hilfe



Jugendtreffen der Tuberöse Sklerose Betroffenen im Europapark

Einen wunderschönen Tag konnten am 08. August die Jugendlichen des Vereins Tuberöse Sklerose Deutschland e.V. mit Ihren Familien im Europapark Rust verbringen.

Uns haben nicht nur die vielen Attraktionen des Parks gefallen, sondern auch die freundlichen und hilfsbereiten Mitarbeiter im Europapark. Unsere Jugendlichen wurden an manchen Fahrgeräten sogar bevorzugt behandelt, so dass wir mit den Anfallskindern nicht in den langen Warteschlangen stehen mussten. Selbst Gondeln wurden vom Personal festgehalten, damit unsere Kinder problemlos ein- und aussteigen konnten. Der Park ist rollstuhlgerecht und auch für weniger Tollkühne gibt es genug zu erkunden.

Gegen 12:30 Uhr trafen wir uns, um Erfahrungen auszutauschen und gemütlich Mittag zu essen. Anschließend hatten wir bis 15:30 Uhr Gelegenheit, weitere Länder des Parks zu erkunden. Um 15:30 Uhr trafen wir unsere Schirmherrin Anke Koch und Ihren Ehemann, Ministerpräsident Roland Koch, im Schloss-Balthasar.

Müde und mit glühenden Wangen von den Aufregungen des Tages fuhren wir dann alle wieder nach Hause. Es war einfach ein toller Tag für uns alle. Wir möchten uns bei den Sponsoren, dem Vorstand und Familie Koch für diesen schönen Tag bedanken.



Gruppenrituale und Gesprächsregeln wie Gruppensitzungen gestaltet werden können

Die Mitglieder einer Selbsthilfegruppe entwickeln gemeinsam die Arbeitsweise, die allen Beteiligten entspricht. Es gibt also keine einheitlichen Gestaltungsregeln für alle Selbsthilfegruppen. Die einen Gruppen legen Wert auf eine strenge Arbeitsatmosphäre, andere schaffen sich eine eher gemütliche Atmosphäre mit Kerzen, leiser Musik und etwas zu essen und trinken. Wieder andere Gruppen variieren ihren Arbeitsstil auch. Was also für einige Gruppen richtig ist, kann für andere ganz falsch sein.

Wenn die Gruppenmitglieder aber ab und zu gemeinsam über dieses Thema sprechen, werden sie keine Schwierigkeiten haben, die Arbeitsatmosphäre so zu gestalten, dass sich alle beteiligen können. Wichtig ist nur, sich in einem neutralen Raum zu treffen, in dem sich alle Beteiligten für die Dauer der Sitzung heimisch fühlen.

Wie beginnen die Gruppensitzungen?

Am Besten mit einer sogenannten Blitzlichtrunde. In dieser ersten Runde sagt jeder kurz, wie es ihm seit dem letzten Treffen ergangen ist und wie er sich gerade fühlt. Vielleicht kündigt auch jemand an, dass er während der Sitzung über etwas bestimmtes sprechen möchte. Wichtig ist in der Blitzlichtrunde, dass sich jeder kurz fasst, andere nicht kommentiert oder unterbricht.

Sobald die Gruppe mit dem Blitzlicht beginnt, ist allen Mitgliedern klar, dass nun das Begrüßen beendet ist und die Sitzung beginnt. Nach der Blitzlichtrunde entscheiden die Mitglieder gemeinsam, welche der Themen, die im Blitzlicht angekündigt wurden, nun besprochen werden.

Wie verläuft das Gruppengespräch?

Für den Verlauf des Gruppengesprächs gibt es ebenso wenig eine Schablone wie für die Sitzungsgestaltung. Regeln können aber das gemeinsame Gespräche erleichtern:

1. Kommen Sie pünktlich zu den Gruppentreffen. Wenn Sie verhindert sind, informieren Sie ein anderes Gruppenmitglied.
2. Vermeiden Sie Formulierungen mit „man“. Sprechen Sie von sich selbst.
3. Geben Sie keine Ratschläge. Tipps sind nur dann hilfreich, wenn sie ausdrücklich erbeten werden.
4. Vermeiden Sie es, die Aussagen der anderen Gruppenmitglieder zu interpretieren, zu analysieren oder mit bohrenden Fragen zu vertiefen.
5. Hören Sie aufmerksam zu. Unterbrechen Sie niemanden. Wie enden die Gruppensitzungen?

Damit die Gruppenmitglieder ihre Sitzung gemeinsam beenden können, empfiehlt es sich, das Gruppengespräch mit einer Blitzlichtrunde abzuschließen. Alle können so den anderen mitteilen, wie sie das Treffen empfunden haben oder worüber sie gerne noch gesprochen hätten. Diese Anhaltspunkte können dann bei der nächsten Sitzung zum Thema werden.

Für die Blitzlichtrunde am Schluss gelten die gleichen Regeln wie am Anfang: Alle fassen sich kurz, niemand wird unterbrochen oder kommentiert. Mit der Blitzlichtrunde ist eine Sitzung dann auch formell beendet. Auch wenn sich an die Sitzung ein informelles Zusammensein anschließt, können diejenigen, die gehen möchten, die Gruppe ohne schlechtes Gewissen verlassen.

Vgl. Selbsthilfe e.V. (Hg.): Selbsthilfegruppen – Ein Leitfaden für die Gruppenarbeit

Neue Selbsthilfegruppe nach Krebserkrankung in Büdingen für Männer und Frauen

Seit dem 1. Oktober gibt es in Büdingen eine weitere Gruppe für an Krebs erkrankte Menschen. Neben der bereits bestehenden Nachmittagsgruppe der „Frauenselbsthilfe nach Krebs“ wollen sich hier jüngere betroffene Männer und Frauen, zum Austausch, zur Informationsvermittlung und für gemeinsame Aktivitäten treffen.

Betroffene werden immer kürzer in den Kliniken versorgt. Zudem werden dank moderner Behandlungsmethoden die Menschen auch viel früher ins Berufsleben integriert. Hier setzt das neue Angebot an. Der Austausch untereinander und gemeinsame Ziele sollen den Mut für das Leben mit und nach Krebs fördern. Nutzen auch Sie diese neue Möglichkeit. Jeder ist eingeladen, den Weg nach der Konfrontation mit der Krankheit Krebs nicht alleine zu gehen. Gestärkt durch die Ermutigung und die bejahende Einstellung der Teilnehmer erleben viele eine neue Lebensqualität. Reha-Sport in der Gruppe ist eine weitere Möglichkeit, die Lebensgeister aktiv zu stabilisieren.

Kontakt

Alexandra Prues
Tel: (060 42) 63 34

Ausblick auf die Forumsveranstaltung 2008

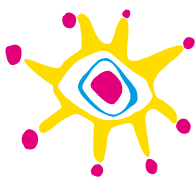
Das Forum für Selbsthilfegruppen im Wetteraukreis plant eine Veranstaltung zum Thema „Selbsthilfe in der Öffentlichkeit attraktiv darstellen“. Nach einer fachlichen Einführung ins Thema können in Kleingruppen Ideen erarbeitet werden, wie z.B. Politiker ins Boot geholt werden, Großveranstaltungen positioniert und ausgestaltet werden und die Medien aktiviert werden können.

Termin

Vorgesehener Termin ist im Februar oder März 2008, 19:00 bis 22:00 Uhr in Friedberg.

Selbsthilfegruppen im Wetteraukreis zu folgenden Themen:

A	Goldenhar-Syndrom / Ohrmuschel-dysplasie	Prävention / Vorbeugung
Adoption		Psoriasis
Alleinerziehend	H	Psychisch belastete Menschen und deren Angehörige
Allergie	Herz-Kreislauf-Erkrankungen	
Alzheimer/ Demenz	K	R
Aufmerksamkeitsstörungen / Hyperaktivität / Wahrnehmungsstörungen	Kinderlos	Rheuma
B	Kleinwuchs	S
Behinderungen allgemein	Krebserkrankung	Schlaganfall / Schädelhirnverletzungen
Borderline-Syndrom	L	Schmerzen
D	Langzeitkoagulation / Marcumarpatienten	Seelische Gesundheit
Diabetes mellitus	Legasthenie	Sehbehinderung
Dialyse	Lupus erythematoses	Sekteninformation
Down-Syndrom	Lymphschulung zur Selbsttherapie	Sexueller Missbrauch
E	M	Sklerodermie
Ehlers-Danlos-Syndrom	Morbus Bechterew	Soziales Miteinander
Endometriose	Morbus Crohn / Colitis ulcerosa	Suchterkrankung
Ernährung	Morbus Parkinson	T
Erziehung	Multiple Sklerose	Trauerverarbeitung
F	O	Trennung und Scheidung
Fibromyalgie	Organtransplantation	Tuberöse Sklerose
Frauen	Osteoporose	U
G	P	Uebergewicht
Gehörlos	Pflegende Angehörige	Z
Geistige Fitness	Polio / Kinderlähmung	Zoeliakie / Sprue



Selbsthilfe-Kontaktstelle des Wetteraukreises

Ansprechpartnerin: Anette Obleser
Europaplatz, Gebäude B, Zimmer 199
61169 Friedberg

Telefon: (060 31) 83 23 45 (8:00 – 12:00 Uhr)
PC-Fax: (060 31) 83 91 23 45
E-Mail: anette.obleser@wetteraukreis.de
Internet: www.wetteraukreis.de, rechts unter der
Rubrik „oft gesucht“



Mitglied in der Deutschen
Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.



Selbsthilfe-Kontaktstelle der Bürgeraktive Bad Vilbel e.V.

Ansprechpartnerin: Martina Deierling
Frankfurter Straße 15
61118 Bad Vilbel

Telefon: (061 01) 13 84
Fax: (061 01) 98 38 46
E-Mail: info@buergeraktive.de
Internet: www.buergeraktive.de



Mitglied in der Deutschen
Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.

*Wir danken den unten aufgeführten Sponsoren für die Unterstützung!
Nur durch ihre finanzielle Hilfe wurde die Herausgabe der 15. Selbsthilfzeitung für den Wetteraukreis möglich.*

